

Predigt über Lukas 21, 25-33 am 7. Dezember 2025 (2. Advent) in Seltmans und Waltenhofen

Am meisten Spaß haben wir im Konfi immer dann, wenn wir irgendwelche Ratespiele machen. Also will ich jetzt auch mit einem Rätsel beginnen.

Was ist das? Es ist unsichtbar, aber voller Kraft.

Was? Ob's auch einen Preis gibt? Ja, das fragen die Konfis auch immer. Natürlich gibt es einen Preis. Hier ist er!

[mögliche Antworten: Liebe, Hass usw.] Das sind alles Gefühle. Gut, Gefühle sind unsichtbar, aber voller Kraft. Stimmt schon mal. Den Preis essen wir nachher beim Gottesdienstnachsprach alle miteinander.

Aber gäb es denn noch andere Möglichkeiten außer Gefühlen? Was könnte das noch sein - unsichtbar, aber voller Kraft?

Also ich sag mal: Weihnachten. Was? Das lassen Sie nicht gelten? Weihnachten kann man doch sehen, sagen Sie? - Naja. Ja und Nein.

Was werden wir denn sehen? Bunt geschmückte Bäume. Geschenke. Werbung. Sankt Nikolaus und Weihnachtsmann (bitte nicht verwechseln, die beiden! Der eine ist eine Werbefigur und der andere ein katholischer Heiliger.) Vor Weihnachten schon den Adventskranz und auch den Adventskalender. Ganz bestimmte Süßigkeiten. Und natürlich die Krippe. Glockengeläut. Festtafeln mit der ganzen Familie. Und die Lieder!

Das alles sehen wir, wir schmecken es und hören es. Aber ist das Weihnachten? Ist es so, dass, wenn man das alles zusammennimmt, es dann Weihnachten ergibt?

Wie gesagt: Ja - und Nein! Denn genau genommen sind das alles Zeichen! Zeichen des Weihnachtsfestes.

Zeichen, das sind Dinge, die uns auf etwas hinweisen. Oder, noch etwas genauer: Zeichen sind sichtbare Dinge, die uns auf etwas Unsichtbares hinweisen.

Das kennen wir alle, zum Beispiel die rote Ampel. die kann man sehen, das ist ein Zeichen. Was man nicht sehen kann, ist die Verkehrsregel. Weil man Regeln generell nicht sehen kann. Die sind einfach da, unsichtbar, und doch voller Kraft. Also „Regeln“ oder „Gesetze“, das wäre vorhin auch ein richtige Antwort gewesen. Gesetze und Regeln sind auch unsichtbar, und doch voller Kraft.

Jesus hat einmal eine Rede über Zeichen gehalten, über diese geheimnisvollen Dinge, die nicht nur sie selbst sind, sondern auch noch etwas anderes bedeuten, die sichtbar sind, aber über sich selbst hinausweisen auf etwas Unsichtbares. Und das Unsichtbare, das ist das, worauf es wirklich ankommt. Es ist voller Kraft, und es bestimmt unser Leben. Darum achten wir auch aufmerksam auf seine Zeichen.

Jesus wählt als Beispiel den Sommer. Der Sommer ist ja auch so: unsichtbar, aber voller Lebenskraft, Wärme, Licht und Energie. Je länger der Winter dauert, desto aufmerksamer achten wir auf die Zeichen des kommenden Sommers, voller Hoffnung und Erwartung. Schaut hin, sagt Jesus, seht auf die Bäume. Wenn sie ausschlagen, dann ist der Sommer nahe.

Ja, der Sommer ist umgeben von einer Wolke von Zeichen, die auf ihn hinweisen. Noch bevor er selbst angekommen ist, sind seine Vorzeichen schon da. Wer ein Auge dafür hat, der kann sie erkennen.

Und das ist gut! Wenn man die Vorzeichen von etwas sieht, dann kann man sich darauf einstellen. Man kann sich vorbereiten.

Deswegen haben die Menschen schon immer genau auf Vorzeichen geachtet. Es gibt ja schließlich auch Vorzeichen von schlimmen Dingen, und die sind besonders wichtig. Denn wer etwas Schlimmes, ein Unheil oder eine Katastrophe, frühzeitig erkennt, der ist im Vorteil, weil er sich darauf einstellen kann.

Wobei die, die solche Zeichen sehen und deuten können und dann die anderen vor dem kommenden Unheil warnen, oft nicht ernst genommen werden. Wer will schon Unheilspropheten hören? „Ach, mach mal halblang“, heißt es dann. „Wird schon nicht so schlimm werden“. Auch die Bibel ist voll von Geschichten über Propheten, die man nicht hören wollte.

Sie hatten halt, im besten Fall, nur Zeichen. So wie die heutigen Propheten auch. Häufigere Unwetter, steigende Meeresspiegel, schmelzende Gletscher, das Abtauen des arktischen Eises und der Permafrostböden, massenhaftes Artensterben, das sind ja alles auch nur Zeichen von etwas, das man sich nur schwer vorstellen kann und von dem wir gar nicht richtig reden können. Zeichen sind eben nicht die Sache selbst.

Aber es gibt ja auch Zeichen, die auf etwas Gutes hinweisen. **Wenn ihr das seht, dann erhebt eure Häupter!** Sagt Jesus. Dann atmet auf! **Weil sich eure Erlösung naht!** Und zwar mitten *in* dieser Finsternis, *in* dieser beunruhigenden Zeit, *da* ist es zu finden.

Die Bibel ist voll von Zeichen. Zum Beispiel Zeichen am Himmel! Denken Sie an den Stern von Bethlehem, den die Weisen aus dem Morgenland gesehen haben, diese Experten der Sterndeuterei. Deswegen wussten sie auch: der Stern selber ist eigentlich gar nicht das Entscheidende. Aber das, worauf er hindeutet, das ist umso wichtiger. Also folgten sie ihm, und er führte sie, auf Umwegen, bis zum Heiland.

Oder die Hirten. **Und das habt zum Zeichen,** sagt der Engel zu ihnen, **ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.**

Und dann gibt's nur eins: die Hirten gehen los, weil sie das Zeichen sehen wollen. **Lasst uns gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat.**

Wenn ein Zeichen auftaucht, dann muss man hin und es anschauen. - Aber warum ist das eigentlich so wichtig: das Zeichen anzuschauen?

Also hier haben wir das Zeichen, und da haben wir das, worauf das Zeichen hinweist. Das Zeichen ist sichtbar, aber das, worauf es uns hinweist, ist unsichtbar, dafür aber umso kraftvoller.

Jetzt ist es so, dass das Zeichen mit dem, worauf es uns hinweist, eine Verbindung eingeht. Etwas von der Kraft dieses Unsichtbaren geht auch in das sichtbare Zeichen ein. So war es bei Jesus.

Das Kind in der Krippe, in Windeln gewickelt, das ist ein Zeichen, sagt der Engel. Ein Zeichen für das, was ich euch verkündige. **Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden. „Eure Erlösung naht“,** sagt Jesus. Und ein andermal: **„Das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen!“**

Worte, voller Kraft und Hoffnung. Und das Zeichen für diese Kraft ist Jesus selber. Er ist das Zeichen für Gott, den wir nicht sehen können, und dessen Reich kommt. Das Reich Gottes selbst ist unsichtbar, aber es ist mitten unter uns.

Darum feiern wir jeden Sonntag, immer wieder, Gottesdienst und hören Gottes Wort, lesen aus der Bibel vor und predigen!

Weil das alles Zeichen sind. So wie Jesus *das* Zeichen ist für die Liebe Gottes und für seine Kraft und seine Barmherzigkeit und für den Frieden. Seine Worte sind Zeichen! Es ist kein Zufall, dass seine Rede über die Zeichen mit dem Hinweis endet: Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.

Weil sie die Zeichen sind, in denen das Reich Gottes wohnt. Und darum ehren wir sie auch und wollen sie immer wieder hören. So wie wir immer wieder Weihnachten feiern, und uns an den Zeichen freuen, an den geschmückten Bäumen, an den Lichtern, an den Geschenken. Diese Zeichen zeigen uns das, was wir uns wirklich wünschen. Es ist da! Ihr könnt eure Häupter erheben!

Amen.